

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Vorbestellung 2 RM. 50 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Angabe des Bezugspreises: Die 8 gespaltene Raumzelle 20 Rpf., die 6 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige. Der Preis für die 3 gespaltene Zeile in der ersten Seite 1 Reichsmark. Nachzahlungsbetrag für 20 Reichspfennige. Der Preis für die 3 gespaltene Zeile in der ersten Seite 1 Reichsmark. Nachzahlungsbetrag für 20 Reichspfennige. Der Preis für die 3 gespaltene Zeile in der ersten Seite 1 Reichsmark. Nachzahlungsbetrag für 20 Reichspfennige.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 166 — 90. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach Dresden 2640

Montag, den 20. Juli 1931

## Der Reichskanzler in Paris

### Laval und Briand auf dem Bahnhof.

#### Unannehmbar!

Das deutsche Volk, sofern es nur noch eine Spur nationalen Selbstbewusstseins hat, sieht geschlossen hinter dem Reichskanzler in der Ablehnung der französischen Forderungen, wie sie bisher zwar noch nicht amtlich, aber durch fast die ganze Presse Frankreichs und des Auslands bekanntgeworden ist. Ein Vorporkriegsgesicht hat sich nach dem Bekanntwerden entwickelt, das eine gewisse Gruppierung der Parteien bereits erkennen läßt. Danach hat es den Anschein, als ob Frankreich mit seinen Trabanten zunächst ziemlich „allein auf weiter Flur“ ist. In ganz Europa gibt es nur eine Stimme, die lautet, daß Deutschland die unerhörten Forderungen Frankreichs ablehnen muß. Man hält dort die strikte Ablehnung für etwas Selbstverständliches, was bei der Gewöhnung des Engländers an staatspolitisches Denken und Fühlen nicht wundernehmen kann. Die englische Regierung hat sogar auf halbamtlichem Wege durchsichern lassen, daß man die französischen Vorschläge mit Unruhe betrachte und daß die Vorschläge in ihrer gegenwärtigen Form auch für die britische Regierung kaum annehmbar seien. Die gesamte Londoner Presse nimmt gegen die französischen Pläne Stellung und vertritt den Standpunkt, daß eine Anleihe von 2 Milliarden Mark für Deutschland, die innerhalb von zehn Jahren rückzahlbar sei, augenblicklich nicht zweckdienlich sei. Alles, was Deutschland wirklich brauche, sei ein kurzfristiger Kredit, um das Vertrauen in Deutschland wiederherzustellen, die Stabilität seiner Währung aufrechtzuerhalten und um auf diese Weise die Mindestmenge von Kapital wieder an sich zu ziehen, die Deutschland gebrauche. Die gegenwärtige Form des Vorschlags würde die großen Schwierigkeiten Deutschlands nur vergrößern, denn Deutschland hätte in den nächsten zehn Jahren außer den Reparationen auch noch die neue 2 Milliardenanleihe zurückzahlen, so daß die finanzielle Last unerträglich sein würde. Es sei auch nicht anzunehmen, daß die englische Regierung jemals die Zustimmung des Parlaments zu einer nationalen Garantie erhalten werde.

Die amerikanische öffentliche Meinung stellt sich ebenfalls auf die Seite Englands und man betrachtet auch in amerikanischen Regierungskreisen die bisher bekanntgewordenen französischen Voraussetzungen für eine Anleihe an Deutschland als undiskutierbaren Versuchsballon. Der amerikanische Unterstaatssekretär Castle erklärte sogar, daß Hoover, als Stimmon im die französischen Forderungen mitteilte, geäußert hat, daß Amerika sie unmöglich diskutieren könnte, und daß die französischen Staatsmänner nach einer Unterhaltung mit Dr. Brüning selbst einsehen würden, daß sie unüberwindlich seien.

Dieser Hoffnung schien auch der Reichskanzler bei seiner Abreise von Berlin zu sein, als er erklärte, daß nach einem offenen gegenseitigen Meinungsaustausch der Weg für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit freigemacht werden könne. Der Beweis „internationaler Solidarität“, den der Reichskanzler von den Konferenzen schließlich erhofft, kann aber nur gegeben werden, wenn Frankreich nicht nur seine Forderungen vollständig fallen läßt, sondern den Geist des Hasses und der Überheblichkeit, aus dem sie entspringen sind, grundsätzlich in sein Gegenteil verkehrt. Sonst dürfte das Entgegenkommen, das Deutschland durch den Besuch seiner Staatsmänner in Paris gezeigt hat, d. h. unter dem Druck der Not zeigen mußte, ein vergebliches Opfer bleiben.



Die Ankunft der deutschen Staatsmänner in Paris.

Der Empfang auf dem Nordbahnhof in Paris. Von links nach rechts: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Außenminister Briand, Ministerpräsident Laval, Reichskanzler Dr. Brüning, Unterstaatssekretär François Boncet.

#### Die Ankunft in Paris.

Die deutschen Reichsminister trafen auf dem Pariser Nordbahnhof ein und wurden von den amtlichen französischen Persönlichkeiten empfangen. Etwa eine halbe Stunde vor Ankunft des Nordexpress trafen Laval, Briand, François, Boncet und Berthelot sowie der Polizeipräsident Chiappe auf dem polizeilich abgetrennten Bahnsteig ein, während von der deutschen Botschaft sämtliche Mitglieder mit dem Botschaftsrat Forster an der Spitze erschienen waren.

Auf dem für die Begrüßung freigelassenen Teil des Bahnsteiges waren nur die amtlichen Persönlichkeiten und einige bevorzugte Pressevertreter zugelassen. Als der Zug einlief, verließen Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius, be-

gleitet vom Vorkämpfer von Hoersch, ihren Wagen, worauf die französischen amtlichen Vertreter ihnen entgegenkamen und sie mit kurzem Händeschütteln und den üblichen Worten begrüßten. Offizielle Ansprachen wurden bei dieser Gelegenheit nicht gehalten.

Nach dem Verlassen des Bahnsteigs wurden die Minister dem Kreuzfeuer der Photographen ausgesetzt, während das Publikum forschte: „Es lebe Frankreich!“, „Es lebe der Frieden!“ und „Es lebe Laval!“ schrie. Die Herren bestiegen ihre Wagen und fuhren ungehört zur deutschen Botschaft bzw. zu den französischen Amtsgebäuden.

#### Die erste Zusammenkunft.

Reichskanzler Brüning hat sogleich nach seiner Ankunft in Paris dem Ministerpräsidenten Laval einen positiven Bescheid gegeben. Gleichzeitig suchte Reichsaußenminister Curtius Briand auf. Darauf begann im Gebäude des Außenministeriums die erste Zusammenkunft zwischen den deutschen und französischen Ministern. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius haben sich ferner beim Präsidenten der Französischen Republik eingeschrieben.

## Die Pariser Vorentscheidungen

### Die gemeinsame deutsch-französische Verlautbarung.

Grundsätzliche Einigung über eine Zusammenarbeit.

Aber das Ergebnis der gesamten deutsch-französischen Besprechungen in Paris wird eine gemeinsame deutsch-französische Verlautbarung veröffentlicht, die in den Schlussberatungen gemeinsam festgelegt worden ist. Die Verlautbarung hat folgenden Wortlaut:

„In einer kürzlichen Botschaft hatte der deutsche Reichskanzler den Wunsch ausgesprochen, in direkte Verbindung mit der französischen Regierung zu treten, um die Mittel zu finden, gemeinsam an der Besserung der Beziehungen der beiden Länder arbeiten zu können. Der Chef der französischen Regierung hat darauf spontan geantwortet, daß er mit Befriedigung einer Zusammenkunft entgegenstehe, deren Durchführung jetzt im Hinblick auf die Ereignisse, die die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands berühren, sowie im Hinblick auf die Auswirkung auf die anderen Staaten zweckmäßig geworden war. Infolgedessen sind die Vertreter der beiden Regierungen am 18. und 19. Juli in Paris zusammengetreten. Sie waren sich darin einig, die Bedeutung dieser Zusammenkunft anzuerkennen und zu betonen, daß sie den

### Befriedigung in Berliner Regierungskreisen.

Berlin, 20. Juli. Die gemeinsame deutsch-französische Verlautbarung über das Ergebnis der Pariser Aussprache, die in Berlin kurz vor Mitternacht bekannt wurde, hat in Regierungskreisen starke Befriedigung ausgelöst. Das Ergebnis wird als ein positiver Erfolg betrachtet. Durch die persönliche deutsch-französische Begegnung sei eine erste Entspannung der Atmosphäre herbeigeführt worden. Es handle sich, so wird betont, um die Vorbereitung einer politischen Annäherungsmöglichkeit. Wie sich die Abmachung im einzelnen auswirken werde, müsse abgewartet werden.

#### Neuer Chequers-Geist.

Dr. Curtius über die deutsch-französischen Beziehungen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat sich entschlossen, den Pressevertretern noch vor dem Abendessen bei Briand einige Mitteilungen zu machen. Curtius erklärte:

Sämtliche in der Besprechung der verammelten Nächte am Sonntag vormittag erörterten Finanzfragen sind nach London übertragen worden.

Dagegen hätten die deutschen und französischen Minister in einer offenen und freundschaftlichen Aussprache die weitergehende Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in Angriff genommen. In diesem dem Geiste der Chequers-Unterredung entsprechenden Verhandlungen sei man sich in großen Zügen über die noch im Laufe des Tages zu veröffentlichen gemeinsamen deutsch-französischen Verlautbarungen als das Endergebnis der Verhandlungen einig geworden.

Diese Verlautbarung werde allerdings nicht auf die Einzelheiten eingehen, sondern nur in allgemeinen großen Zügen das Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen darlegen. Curtius betonte zum Schluß mit Nachdruck, daß nunmehr ein neuer Anfang im Geiste von Chequers in die deutsch-französischen Beziehungen gebracht worden sei.

### Endgültige Entscheidung in London.

England und Amerika gegen politische Bedingungen.

Aber die deutsch-französischen Besprechungen am Sonnabend wurde eine gemeinsame Mitteilung herausgegeben. Die Verlautbarung beschränkte sich darauf, die Tatsachen festzustellen und war in optimistischem Tone abgefaßt.

Die Nachtbesprechungen mit England und Amerika.

Aber das Ergebnis der Nachtbesprechungen zwischen Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius und den amerikanischen Staatssekretären Stimson und Mellon verlautet von maßgebender ausländischer Seite, daß die finanziellen Fragen einer internationalen Kredithilfe für Deutschland in allen Einzelheiten erörtert worden sind. Wie ausdrücklich hervorgehoben wird, sind irgendwelche Bedingungen allgemeinen Charakters in diesem Zusammenhang mit keinem Wort berührt worden. In gut unterrichteten Kreisen verfestigt sich der Eindruck, daß die englische Regierung in Übereinstimmung mit maßgebenden amerikanischen Finanzkreisen auf der Londoner Konferenz bereits in allen Einzelheiten ausgearbeitete Vorschläge für eine sofortige internationale Kredithilfe zugunsten Deutschlands vorliegen wird. Diese Pläne, die vorsehen sollen, daß die von amerikanischer und französischer Seite zur Verfügung gestellten Kredite über die Bank von England laufen, werden allgemein dahin ge-



Die erste Beratung in Paris.

Von links: Finanzminister Riandin, Ministerpräsident Laval, Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Briand, Unterstaatssekretär François Boncet (rechts dahinter), Reichsaußenminister Curtius, Budgetminister Blétri.

#### Anfang einer vertrauensvollen Zusammenarbeit

bedeuten soll. Der Reichskanzler hat hierbei die verschiedenen Seiten der Krise, unter der sein Land leidet, beleuchtet. Die Vertreter der französischen Regierung erklärten in Anerkennung der Schwere dieser Krise, daß sie unter dem Vorbehalt gewisser Finanzgarantien und Maßnahmen für die politische Beruhigung bereit seien, zu einem späteren Zeitpunkt die Grundsätze einer finanziellen Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu erörtern. Die Vertreter der beiden Regierungen haben jedoch jetzt bereits Wert darauf gelegt, ihren Willen zu betonen, unter sich im Rahmen des Möglichen die künftigen Bedingungen für eine wirksame Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu schaffen. Sie sind sich darüber einig geworden, ihre Bemühungen zu vereinen, um den Kredit und das Vertrauen in einer Atmosphäre der Ruhe und der Sicherheit wiederherzustellen.“